

**So 12.10.2003 04:07**

Liebe Freunde,

keine gute Woche in Bolivien, vor allem in La Paz und El Alto, aber auch in den Yungas. La Paz ist weitgehend von der Aussenwelt abgeschlossen, es herrscht eine Totenruhe.

Seit vier Tagen ist El Alto im Bürgerstreik. Alles blockiert, wer es wagt, sein Geschäft zu öffnen, wird mit Steinen eines besseren belehrt. Seit gestern nachmittag geht das Benzin aus, weil die Tankwagen nicht mehr vom Alto runterkommen. Angeblich soll ein schwerbewachter Konvoi mit zwei (!) Tankwagen jetzt auf dem Weg nach unten sein, dafür wurde zum Teil in El Alto der Strom abgeschaltet, aber das reicht gerade für die Polizei-, Militär- und Regierungsautos. Aber auch die Nachrichten sind sehr ungewiss, widersprechen sich. Und während viele Sender Sondersendungen bringen, laufen im staatlichen Fernsehen deutsche Krimiserien...

In den Yungas liegen hunderte von Fahrzeugen fest, längst haben sie die verdorbenen Früchte neben die Strasse geworfen, mit denen hunderte Familien ihren Lebensunterhalt bestreiten wollten.

Jeden Tag Tote, heute ein fünfjähriger Junge in El Alto, zwei Polizisten wurden angeblich in El Alto entführt, einer wahrscheinlich gelyncht. Am Freitag zwei Mineros, einer erschossen. Die Anarchie weitet sich aus, die Regierung glänzt mit Sprachlosigkeit.

Gestern abend sah alles nach der Verhängung des Ausnahmezustandes aus, die Plaza Murillo vollkommen militarisiert, aber anscheinend ist eine (geplante) neue Polizeimeuterei der Regierung dazwischen gekommen, sieben Polizisten, auch höherer Ränge, wurden verhaftet. Der Ausnahmezustand würde zwar einerseits den Widerstand anheizen, aber er gäbe der Regierung die Möglichkeit, die Dirigentes zu "verbannen", sprich in abgelegene Landesteile zu fliegen (falls sie noch Benzin haben dafür). Allerdings sind wohl gestern nacht viele schon abgetaucht.

Für Montag haben die Bäcker und die Metzger Streiks angekündigt, aber wenn nicht wirklich Benzin nach La Paz kommt, liegt eh alles still.

Sicher fragen sich viele von Euch, was eigentlich die Forderungen des Streiks sind. Heute boten die COB (Gewerkschaftsdachverband) und der Campesinoführer Mallku als Kompromis an, eine Unterschrift des Präsidenten, dass das Gas nicht exportiert wird, weder über Chile noch über Peru. Dann würden sie auf seinen Rücktritt verzichten. Aber das dürfte für Goni ziemlich unmöglich sein, weil er das Gas ja gerade als DIE Lösung auf dem Konsultativtreffen der Geberländer verkauft hat, wenn auch nicht gerade mit viel Erfolg.

Gerade kommt ein Bericht im Fernsehen aus El Alto: Seit fünf Uhr Nachmittag wird im Viertel Santiago II von den Militärs scharf geschossen, keine Stromversorgung, ein Hubschrauer dreht Runden, es gibt Gerüchte, dass es heftige Kämpfe gibt und Plünderungen...

Der neue Ombudsmann verbreitet Ansprachen, die eigentlich nur Lachkrämpfe oder Verzweiflungsanfälle verursachen, denn wo ansatzweise verhandelt wird, ruft die Regierung nach der Ständigen Menschenrechtsversammlung, weil sie selbst nicht an den glaubt, den sie gewählt hat.

Letzte Meldung: Die zwei Tankwagen kommen nach La Paz, aber es gab heftige Gefechte in El Alto, alles voll Tränengas....

Allerletzte Meldung: Angeblich sind Panzerwagen aus Viacha auf dem Weg...

Lieben Gruss, vergesst uns nicht!

---

**So 12.10.2003 19:04**

Liebe Freunde,

es ist gerade erst Mittag, aber für heute reicht schon längst: Mindestens drei Tote in El Alto. Das Militär hat ganze Viertel unter Gas gesetzt, grosse Teile des Alto sind vollkommen militarisiert. Nach den Berichten wurde heute früh mit Maschinengewehren einfach in die Menge geschossen. Die Menschen sind empört über den brutalen Einsatz des Militärs, und viele fühlen sich noch mehr provoziert - soviel höre ich über Radio

Die Nachrichtenlage ist konfus. Es ist wohl zumindest heute Früh gelungen, Benzin nach La Paz zu bringen. Die Hubschrauber fliegen dauernd zwischen El Alto und La Paz hin und her - wie ich dieses Geräusch hasse.

Bereits gestern hat sich eine Vermittlungskommission gebildet mit der Ständigen Menschenrechtsversammlung und der Kirche, die mit dem Präsidenten gesprochen hat und heute mit den Dirigentes, die jetzt fordern, das Militär zurückzuziehen, aber der Regierungssprecher sagt gerade im Fernsehen, dass das Benzin wichtiger ist. Es klingt, als ob sie gar nicht merken, was passiert.

Mittlerweile sind die Fronten noch härter (schon wieder ein Hubschrauber), wenn die Opposition gegen den Gasexport zunächst mehr ein Vorwand war gegen die Regierung, so sind jetzt alle eingeschworen auf das Thema.

Jetzt sieht man die Bilder von heute früh im Fernsehen, oh mein Gott, das ist wie Krieg, Bolivianer gegen Bolivianer... Den Hubschrauber von Verteidigungsminister Sánchez Berzain nennen sie den "Boten des Todes".

Im Radio wird mittlerweile um den Frieden gebetet, viel mehr fällt einem auch nicht mehr ein.

---

### **Mo 13.10.2003 03:12**

Der Wahnsinn ging den ganzen Nachmittag weiter. Mittlerweile, jetzt um 20 Uhr, werden 19 Tote mit Namen genannt. Der Vermittlungsversuch der Ständigen Menschenrechtsversammlung wurde offensichtlich von der Regierung boykottiert: 5 Stunden lang hat sie auf keinen Anruf reagiert. Angeblich soll jetzt (seit 19 Uhr) ein Gespräch stattfinden (sagt die Regierung), nur wissen die Dirigentes von nichts ????? Der Vorsitzende der Ständigen Menschenrechtsversammlung hat in einer Pressekonferenz heute nachmittag gesagt, dass die Regierung nicht bereit ist zum Dialog, sondern im Gegenteil die Repression erhöht und in El Alto mit Kriegswaffen auf die Demonstranten geschossen wird.

Es häufen sich die Berichte, dass sich Soldaten, oft Wehrpflichtige, (sprich Campesinos, weil wer Geld hat, kann sich vom Wehrdienst freikaufen) geweigert haben, auf die Demonstranten zu schießen, aber dafür misshandelt werden.

Heute nachmittag ist ein weiterer Konvoi mit Tankwagen nach La Paz gekommen, allerdings ist es insgesamt bisher die halbe Menge des Tagesverbrauchs in La Paz. Das heisst, dass der Kampf in El Alto, 10 km von hier, weitergehen wird. Etwas überflüssig klingt die Ankündigung des Erziehungsministers, dass es morgen keine Schule in El Alto gibt. Angeblich wurde auch eine Tankstelle in El Alto in Brand gesteckt. Die Bilder der Strassenschlachten von heute nachmittag sind beängstigend. In den Vierteln, wo nicht militarisiert ist, organisieren sich die Bewohner, um Plünderungen in der Nacht zu verhindern.

Die Nachrichten sind weiter widersprüchlich, einige Sender berichten, dass auch in einigen Aussenbezirken von La Paz blockiert wird.

Während ich durch alle Sender zappe, sehe ich das Reisemagazin auf dem staatlichen Sender, und in PAT, dem Sender des jetzigen Vizepräsidenten Carlos Mesa, früher einer der kritischen, wird Michael Schuhmacher gefeiert.

Für morgen sind Strassenblockaden in Cochabamba und Chuquisaca angekündigt, Streiks der Verkehrsmittel, der Metzger und Bäcker in La Paz, natürlich auch der Lehrer. Nicht alle Märkte in La Paz waren heute geöffnet, aber wo es etwas zu kaufen gab, wurde gehamstert.

Die Lage ist unglaublich verfahren, im Moment sehe ich kaum einen Ausweg, weil die Regierung auf ihrer militärischen Macht besteht und das natürlich den Widerstand weiter anheizt. Die Regierung will sich durchsetzen. Doch die Bilanz ist grausam, und es sind zu viele, die meinen, nichts zu verlieren haben. Aber heute haben alle verloren.

Ich hoffe, auf einen besseren Morgen - Hoffnung wider alle Hoffnung.

Irene Tokarski

P.S. Evo Morales (der wichtigste Oppositionsführer) zieht gerade die Linie zum 12. Oktober 1492

---

**Mo 13.10.2003 18:33**

Liebe Freunde,

schon um 7 Uhr hörte ich den nächsten Hubschrauber... aber sonst herrscht Stille in La Paz. Totenstille mit mindestens 29 Opfern von gestern, mehr als hundert Verletzten. Es gibt kaum Verkehr, auch nur wenig Benzin (man bekommt nur für Bs. 30, das sind 4 Euro)

Heute nacht hat der Präsident ein Dekret verabschiedet, in dem er zusichert, dass das Gas nicht ohne Volksbefragung verkauft wird. Aber das war natürlich viel zu spät, jetzt fordern die Dirigentes längst den Rücktritt von Goni.

Die Medien sind unter brutalem Druck, werden bedroht oder zum Schweigen gebracht: 5 Journalisten des staatlichen Fernsehens sind zurückgetreten, weil sie die „Verdrehung der Wahrheit durch die Regierung“ nicht länger mitmachen wollten.

Das Militär und die Regierung reden immer noch von Plünderern, denen man Einhalt gebieten mußte, aber das ist Blödsinn, lediglich die Tankstelle wurde nach den Toten aus Protest angezündet. In Radio Erbol wird gerade ein dramatischer Aufruf verlesen an die Soldaten und Polizisten, dass sie aufhören sollen zu schießen.

Es ist eine „wichtige“ Ansprache des Vizepräsidenten angekündigt.

Auch auf San Francisco in La Paz kommt es nun zu Zusammenstößen, besser gesagt, die Polizei schießt auf Passanten, es gibt keine Blockaden dort, bisher drei Verletzte.

Carlos Mesa, Vizepräsident, hat sich öffentlich von der Regierung Sanchez de Lozada distanziert, aber einen Rücktritt abgelehnt. Damit ist die Regierung zerbrochen, eigentlich ist das sogar die Forderung an Goni zurückzutreten. Doch damit wird die Situation nicht besser. Der Stadtrat, Bürgermeister und das Comité de Vigilancia von El Alto fordern den Rücktritt des Präsidenten. Und auch NFR (eigentlich eine Partei aus der Regierungskoalition) fordert den Rücktritt des Präsidenten.

Ich gebe Goni im Moment keine 12 Stunden mehr....

Mittlerweile ist es kurz nach 12, ganz La Paz ist geschlossen, tausende sind auf dem Weg von El Alto nach La Paz. Der Prado ist ein Schlachtfeld...

ich melde mich. Irene

---

**Mo 13.10.2003 20:58**

Gerade eben hat Goni eine Ansprache gehalten, nur leider für ein anderes Land: Er werde nicht zurücktreten, und die Unruhen seien von ausländischen Interessen angestiftet, um die Demokratie zu stürzen, unter der Führung von Evo Morales und Mallku. Es ist überhaupt nicht vorstellbar, was diese Regierung überhaupt denkt, oder wahrnimmt: eine Regierung die 30 Bürger, die im wesentlichen mit Steinen bewaffnet sind, erschiessen lässt, ist das, was die Demokratie gefährdet.

Mittlerweile ist auch schon ein Minister der NFR zurückgetreten

Es scheinen sich zigtausende jetzt wieder an San Francisco zu sammeln, nachdem sie heute mittag mit Tränengas zerstreut wurden. Es

scheint, dass sie zur Plaza Murillo wollen, dann...

Auch in Sopocachi hört man die Schüsse, Geschrei aus dem Zentrum....  
und das Fernsehen zeigt die Heckenschützen auf den Hochhäusern

---

#### **Di 14.10.2003 03:05**

Liebe Freunde,  
mindestens 17 Tote haben die Demonstrationen von heute gefordert,  
oder besser gesagt: ein Präsident, der seine Macht beweisen muss,  
der sich selbst als die Demokratie in Bolivien bezeichnet, und  
seinen als äusserst brutal bekannten Verteidigungsminister Sánchez  
Berzain immer weiter schießen lässt. Seine stärkste Unterstützung  
bekommt er von der us-amerikanischen Botschaft: Aus Washington kommt  
die Nachricht, dass USA keine nicht-demokratische Regierung  
unterstützen wird, sondern vielmehr Sanchez de Lozada.

Mittlerweile ist die Wut unglaublich, und es kam am Nachmittag auch  
verstärkt zu Plünderungen. So wurde das Haus von Jaime Paz Zamorra  
angegriffen, dem Vorsitzenden der MIR und Koalitionspartner des  
Präsidenten.

In Cochabamba findet im Moment ein Fackelzug statt, und für morgen  
sind Streiks und Strassenblockaden angekündigt. In Potosí soll  
morgen ein Bürgerstreik stattfinden. Auch im Norte Potosí, der  
ehemaligen Minenregion, wird blockiert, marschiert, gestreikt: für  
den Rücktritt Goni, eine Verfassungsgebende Versammlung, Rücknahme  
der Steuererhöhungen. In San Julian (Departamento Santa Cruz) gab es  
einen Toten bei Strassenblockaden, und von Yapakani (auch Santa  
Cruz) ist ein Protestmarsch in Richtung Santa Cruz unterwegs.  
In Oruro starteten heute 8 000 Händler Richtung La Paz.  
GERade fordern die Pfarrer von El Alto den Rücktritt Goni über  
Radio Erbol.

(Der Fackelzug in Cochabamba wurde mit Tränengas aufgelöst.)

Ich wüsste nicht, was das Land noch befrieden könnte - ausser dem  
Rücktritt von Goni, allerdings hatte ich seine Selbstherrlichkeit  
unterschätzt, sie wird ihn mehr als 12 Stunden im Amt halten  
zusammen mit den acht Panzern, die gerade ins Zentrum von La Paz  
kommen.

---

#### **Di 14.10.2003 14:16**

##### **COMUNICADO PUBLICO**

Los Pastores de la Iglesia Católica estamos profundamente conmovidos  
por las muertes y el dolor que enlutan al país, especialmente las  
ciudades de El Alto y La Paz.

La situación, en un clima de intolerancia y violencia, se va  
agudizando cada vez más por las posiciones cerradas que asumen el  
Gobierno Nacional y los dirigentes de los sectores sociales.

¡En nombre de Dios! dejemos toda actitud de violencia. ¡No podemos  
seguir matándonos entre bolivianos!. Busquemos crear un clima de  
serenidad para hallar juntos soluciones a los problemas que afligen  
al país .

¡Salvemos a Bolivia y la democracia!, Es una obligación de todos. Es  
el mejor espacio de convivencia ciudadana, de defensa y respeto a  
los derechos y dignidad humana, conquistados con tanto esfuerzo y a  
lo largo de tantos años.

¡Escuchemos al pueblo!. La desconfianza que expresan los sectores sociales en sus gobernantes debe ser un llamado de atención para todos, especialmente para quienes administran el Estado Boliviano.

La gravedad del momento exige decisiones basadas en el desprendimiento, poniendo en primer lugar la pacificación del país. El Gobierno Nacional tiene una responsabilidad histórica: debe buscar salidas urgentes, imbuidas en el bien común y en un alto espíritu patriótico.

La situación actual demanda profundos cambios, los mismos deben estar dirigidos a buscar la pacificación y el bienestar del país. Hacemos un llamado al Sr. Presidente de la República que, desde su compromiso por la defensa de la institucionalidad del Estado y la Democracia, sin descartar ninguna opción, viabilice soluciones urgentes, no autoritarias, evitando mayor derramamiento de sangre inocente.

A las Fuerzas Armadas, a la Policía Nacional, que en cumplimiento de sus funciones actúen con respeto para preservar la vida de los ciudadanos evitando la provocación y el enfrentamiento.

Exhortamos a nuestro pueblo y a sus dirigentes, que pese a las dolorosas jornadas que vivimos, desde la protesta pacífica, eviten actos violentos que afectan la convivencia fraterna. ¡Todos construimos la Patria!

Elevemos nuestras oraciones al Dios de la vida y de la paz, que consuele a las familias que han perdido sus seres queridos, que los heridos puedan recuperar pronto su salud, que en los gobernantes y en los dirigentes de los sectores sociales primen valores humanos y cristianos para construir la paz fundada sobre la justicia y la solidaridad.

La Paz, 13 de octubre de 2003.

CONFERENCIA EPISCOPAL BOLIVIANA.

---

**Di 14.10.2003 21:33**

Liebe Freunde,

Die Situation in Bolivien ist weiterhin sehr angespannt. Die Regierung hat sich auf eine harte, gewaltätige und vollkommen unnachgiebige Position eingefahren. Heute wurden Demonstrationen in Cochabamba sofort zerschlagen und unterdrückt. Gestern waren es mindestens 29 Tote in La Paz und El Alto.

Gestern hat der Präsident ein Interview auf CNN gegeben, die ihm « Exito » ("viel Erfolg") gewünscht haben. Ich weiss nicht, auf was sich das bezieht: auf mehr Gewalt, mehr Tote, mehr was?

Wir möchten Euch, um Eure Mithilfe bitten, in dem wenigen, was man tun kann. Anbei senden wir Euch den Entwurf eines Briefes (auf Deutsch und Spanisch) an die bolivianische Regierung. Es ist ein Aufruf, der extremen Gewaltanwendung ein Ende zu setzen.

Wir möchten vor allem alle Gruppen, Organisationen, aber auch Einzelpersonen bitten, diesen Brief an die Adressen der Regierung (siehe unten) und in Kopie an verschiedene Medien im Land zu schicken, damit die Stimme aus den USA nicht die einzige bleibt, die sich hier Gehör verschafft. Uns ist natürlich klar, dass die Regierung hier sich nicht beeindrucken lassen wird, aber es ist ein

wichtiges Zeichen der Solidarität - auch im Sinn unserer Bolivienpartnerschaft - für viele Menschen hier, wenn diese Botschaft über die Medien hier weitergegeben wird.

Michael Meyer, Partnerschaftskommission  
Patricia Cuarita  
Irene Tokarski

P.S. Bitte diese Nachricht auch an alle Interessierten weiterleiten!!!

Bitte diese Nachricht (mit Unterschriften) senden an:  
Ministerio de Información de la Presidencia : [unicom@comunica.gov.bo](mailto:unicom@comunica.gov.bo)  
Vicepresidencia: [correo@vicepres.gov.bo](mailto:correo@vicepres.gov.bo)  
(Das sind die einzigen Email-Adressen, die wir angesichts abgeschalteter Websites der Regierung verifizieren konnten)

Unbedingt Kopien an: [laprensa@laprensa-bolivia.com](mailto:laprensa@laprensa-bolivia.com),  
[rafides@fidesbolivia.com](mailto:rafides@fidesbolivia.com), [erbol@caoba.entelnet.bo](mailto:erbol@caoba.entelnet.bo), [larazon@larazon.com](mailto:larazon@larazon.com), [hermanos@caoba.entelnet.bo](mailto:hermanos@caoba.entelnet.bo)

Manifestaciones no justifican violencia indiscriminada

Estamos sumamente preocupados por la convulsión social de los últimos días -inclusive semanas- en Bolivia, especialmente en las ciudades de La Paz y El Alto.

Entendemos que es tarea del Estado mantener el orden público, pero de ninguna manera el Gobierno, la policía y las fuerzas armadas pueden quitar a la población el derecho constitucional de manifestarse. Lamentamos los hechos de vandalismo , pero estos acontecimientos aislados no justifican de ninguna manera un uso indiscriminado de armas de guerra, quitando la vida a personas dentro de sus casas, inclusive a niños.

Un gobierno constitucional recibe este título por defender, vigilar, y proteger los derechos humanos garantizados en su misma Constitución. Hacemos un llamado urgente al gobierno boliviano, a las fuerzas armadas y la policía a cumplir con este deber. Recordamos que la vida humana es el valor más alto que deben proteger, sobre todo la vida de los más desprotegidos. ¡Matar a otros nunca puede ser una solución!

El saldo de, al menos, 54 víctimas mortales (de las cuales 53 son civiles) y cientos de heridos, la gran mayoría de ellos heridos por balas, en pocos días es una señal alarmante y clara de que las fuerzas del orden están excediendo la violencia, el uso de las armas, en lugar de atender y buscar vías de solución para las demandas sociales. La democracia no consiste en elecciones de un poder ejecutivo sin límites, no se basa solamente en la legalidad, sino en la legitimidad, en el respeto a cada uno de los ciudadanos de igual manera.

Lamentamos que las posiciones intransigentes, tanto del gobierno como de los sectores sociales, pero vemos que la excesiva violencia solamente está provocando cada día más resistencia y violencia en las mismas manifestaciones. Frente a este hecho la comunidad internacional y todas las personas de buena voluntad no se pueden quedar calladas.

¡Terminen con la violencia! ¡El gobierno boliviano tiene la obligación constitucional de abrir caminos del diálogo ya!

Übersetzung:

Demonstrationen rechtfertigen keine maßlose Gewalt

Wir sind höchst besorgt und entsetzt über die sozialen Aufstände der letzten Tage und sogar Wochen in Bolivien, besonders in den Städten La Paz und El Alto.

Wir verstehen es als die Aufgabe des Staates, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten, aber keinesfalls darf die Staatsregierung, die Polizei und die Militärs den Bürgern das von der Verfassung garantierte Recht verweigern zu demonstrieren. Wir bedauern den Vandalismus zutiefst, aber diese einzelnen Vorkommnisse rechtfertigen in keinsten Weise den masslosen Gebrauch von Kriegswaffen, welcher das Leben von Personen sogar in ihren eigenen Häusern auslicht, auch von Kindern.

Eine verfassungsgemässe Regierung erhält diesen Titel, weil sie die von der selben Verfassung garantierten Menschenrechte verteidigt, sichert und schützt.

Wir richten einen dringenden Aufruf an die Bolivianische Regierung, an das Militär und die Polizei, dieser Pflicht nachkommen.

Wir erinnern daran, dass das menschliche Leben das höchste Gut ist, das es zu schützen gilt, ganz aber das Leben wehrlosesten Menschen.

Die Zahl von mindestens 54 Toten (davon 53 Zivilpersonen) und Hunderte von Verletzten, die große Mehrheit unter ihnen Schussverletzte, ist ein alarmierendes und deutliches Zeichen dafür, dass die Sicherheitskräfte Gewalt mit Kriegswaffen ausüben, anstatt Lösungswege für die sozialen Fragen zu suchen.

Die Demokratie besteht nicht in der Wahl einer Staatsgewalt die dann ohne Einschränkungen walten kann, sie basiert nicht nur auf Legalität, sondern gründet auf der Legitimität, auf dem Respekt vor jeden einzelnen Staatsbürger in gleicher Weise.

Wir sehen, dass die unnachgiebigen Positionen auf Seiten der Regierung und der sozialen Gruppen und die übertriebene Gewalt jeden Tag mehr Widerstand und Gewalt in den Demonstrationen hervorruft. Angesichts dieser Situation können weder die internationale Gemeinschaft noch Menschen guten Willens schweigen.

Beenden Sie die Gewalt. Die bolivianische Regierung hat gemäss der Verfassung die Pflicht sofort Wege des Dialogs zu schaffen!

---

**Mi 15.10.2003 03:40**

Liebe Freunde,  
heute abend sind die Nachrichten etwas besser. Im Zentrum von La Paz und in der Zona Sur gab es Demonstrationen, ohne Zusammenstöße. Doch immer noch fliegen die Hubschrauber hin und her, ein Geräusch, vor dem wir mittlerweile alle Angst haben. Alle sind erschöpft von der dauernden Anspannung, von den schlechten Nachrichten, die nicht abreißen wollten.

Es bleibt vollkommen offen, wie die politische Krise zu lösen ist: Ein Vizepräsident, der sich von der Regierungspolitik distanziert, aber nicht zurücktritt, heftige Kritik aus den Parteien der Regierungskoalition. Lediglich einige der Minister haben heute deutlich versöhnlichere Töne angestimmt, den Hinterbliebenen und Verletzten Hilfe zugesagt...

Auch bei den Demonstrationen zeichnet sich kein Ende ab, heute war eher ein Waffenstillstand in La Paz. Aber El Alto ist vollkommen blockiert, in der Zona Sur von La Paz (da wo die Campesinos wohnen),

der Norte Potosí ist blockiert, alle im Streik, Cochabamba... Auch auf dem Land sind die Menschen zu empört, über das Gemetzel unter den Alteños und anderen Campesinos und Aymaras, denn dieser Konflikt hat auch eine ethnische Seite: Es sind die Krawattenköpfe, die sich die Taschen vollstopfen, oder die k'aras (Bleichgesichter) wie Felipe Quispe sagen würde, gegen die Indígenas (keiner der Toten ist Mestize), die ganz sicher wissen, dass sie von den Gasexporten - wie immer - nicht einen Centavo sehen werden.

Es ist unglaublich, dass nicht nur die USA –wie zu erwarten war, sondern auch die Organisation der Staaten Amerikas ihre „unbedingte“ Loyalität gegenüber Sánchez de Lozada und der Demokratie ausgedrückt hat. Goni ist nicht die Demokratie in Bolivien! Und noch viel weniger mit den Toten, die er zu verantworten hat. Hier werden als Lösungen aus der Krise keine nicht-demokratischen Wege diskutiert. Es ist von einer Übergangsregierung unter Carlos Mesa die Rede, oder unter dem nächsten konstitutionell nachfolgenden Präsidenten, spricht dem Präsidenten des Senats. Doch wenn morgen gewählt würde, könnte mit all der Wut Evo Morales Präsident werden, und das ist es, was die USA fürchten, denn dann wäre er demokratischer Präsident. Gerade sah ich einen Bericht auf CNN über Bolivien: Die Situation in Bolivien sei ein deutlicher Hinweis, dass USA diese Region nicht aus dem Blick verlieren dürfe, „denn sonst könnten die Kopfschmerzen in Zukunft noch grösser werden als heute“. Ich frage mich, was die Angehörigen der Toten wohl über Kopfschmerzen in USA denken...

Vielleicht erscheinen vielen meine Kommentare zu radikal, zu extrem, aber von diesem Punkt der Erde (einem der höchsten der Erde) sieht die Welt ganz anders aus. Ich hoffe, ich kann ein bisschen was davon rübermailen.

Ein wichtiger Hinweis: Allen Freiwilligen geht es gut, sie sind in Sicherheit, die meisten in Santa Cruz, und haben strikte Anweisung, so lange dort zu bleiben, bis sich die Lage beruhigt und sie sicher an ihren Einsatzort zurückkehren können. Es sind einige deutsche Touristen ausgeflogen worden nach Santa Cruz, aber nur die, die am Flughafen in El Alto festsassen. In La Paz herrscht keine Gefahr, so lange man zuhause bleibt. Es gibt im Moment keinen Zugang zum Flughafen in El Alto. Es landen keine Flugzeuge, ausser Militärflugzeugen. Es gab keine Evakuierungsanweisung der Botschaft, lediglich eine ziemlich schlecht kommunizierte Nachricht, sich in der Botschaft zu melden, damit die Botschaft Kontaktmöglichkeiten hat. Es gibt allerdings eine Reisewarnung der Botschaft bzw. des Auswärtigen Amtes, sprich wer jetzt ein Flugticket nach Bolivien hat, sollte und kann es kostenlos zurückgeben. Diese Informationen sind offiziell, ich habe vor 5 Minuten mit dem sicherheitsbeauftragten der Botschaft gesprochen. Die Botschaft ist im Moment geschlossen (seit gestern und auch morgen), weil es keine Transportmöglichkeiten gibt und sowieso ganz La Paz still steht. Die Bereitschaftsnummer der Botschaft ist: 00591-71527279.  
Liebe Grüsse Irene Tokarski

---

## **Do 16.10.2003 03:29**

Liebe Freunde,  
heute ein weiterer Tag mit vielen Spannungen in Bolivien, zwei Toten in Patacamaya, und einem Hoffnungsschimmer am Horizont.

Am Vormittag wurde der Marsch der Miner aus Huanuni in Patacamaya gewaltsam gestoppt, zwei Tote durch Schussverletzungen. In Cochabamba wurde den ganzen Tag auf der Plaza heftig gekämpft. Heute wurden Auslieferungen der Zeitung El Diario und der Wochezeitschrift Pulso beschlagnahmt, ein Fernsehkanal in La Paz bedroht, das Radio Pio XII in Oruro abgeschaltet sowie der

Universitätsfernsehsender, ebenfalls in Oruro. Radio Erbol wurde wieder bedroht.

Aber heute nachmittag gab es eine völlig neue Initiative, angeführt von Ana Maria Romero de Campero, der ehemaligen Ombudsfrau von Bolivien: Sieben Intellektuelle haben einen Hungerstreik hier gegenüber (von Michaels Wohnung) in der Kirche der Karmeliten begonnen. Ein Hungerstreik, der alle Bolivianer an DEN Hungerstreik erinnert, der 1978 den Diktator Banzer vertrieben hat. Nach der Erklärung heute von Ana Maria Campero richtet sich der Hungerstreik als pazifistisches Instrument

1. gegen die Gewaltanwendung auf allen Seiten,
2. für eine demokratische Ablösung des Präsidenten, sprich dass der Vizepräsident die Präsidentschaft übernimmt,
3. und für die Stärkung und reale Anwendung der Demokratie.

Mit von der Partei in der ersten Streikgruppe sind: Ana Maria Campero (die im Dezember zur Adveniateneröffnung in Trier war), Sacha Llorenti (Vizepräsident der Ständigen Menschenrechtsversammlung), P. Ricardo Zeballos SJ, José Antonio Quiroga (der Bruder von Marcelo Quiroga Santa Cruz, der im Putsch von García Mesa ermordet wurde), Jenny Cardenas (eine bekannte Sängerin) und noch einige mehr. Schon innerhalb weniger Stunden haben sich allein in La Paz mindestens fünf weitere Streikgruppen gebildet. Geplant ist auch für Oruro, Potosí, Tarija, Santa Cruz, Cochabamba.

Wir, Michael, Patricia und Irene, haben uns sofort zu einer konzertierten Aktion entschieden, und uns mit Ana Maria und der Ständigen Menschenrechtsversammlung koordiniert. Angesichts der Verleumdungen, die bereits angefangen haben, braucht diese mutige Aktion unbedingt so viel Verbreitung und Unterstützung wie möglich. Die Koordinatoren bitten uns ( und Euch alle):

- Unterstützerbriefe für den Hungerstreik zu schreiben an die Asamblea Permanente de Derechos Humanos de Bolivia: [apdhhb@entelnet.bo](mailto:apdhhb@entelnet.bo) Die Briefe können auf Spanisch oder auf Englisch sein. Was man schreiben kann, haben wir ja zur Genüge berichtet.

- Mit Kopie auch wieder an die Medien: [laprensa@laprensa-bolivia.com](mailto:laprensa@laprensa-bolivia.com); [rafides@fidesbolivia.com](mailto:rafides@fidesbolivia.com); [erbol@caoba.entelnet.bo](mailto:erbol@caoba.entelnet.bo); [larazon@la-razon.com](mailto:larazon@la-razon.com); (Ihr könnt auch noch weitere Adressen übers Internet suchen, weil hier die Logistik im Moment ziemlich aufwändig ist zu Fuß, sind wir etwas im Stress)

- Mit einer Kopie für uns, damit wir bescheid wissen und damit wir es ausdrucken können, weil die Asamblea das nicht machen kann: [hermanos@caoba.entelnet.bo](mailto:hermanos@caoba.entelnet.bo); [tokarski@ceibo.entelnet.bo](mailto:tokarski@ceibo.entelnet.bo)

- Möglichkeiten der Veröffentlichung auch in deutschen Medien zu suchen und Interviews mit den Leuten hier aus dem Hungerstreik und von der Asamblea zu vermitteln. Ansprechpartner: Irene Tokarski ([tokarski@ceibo.entelnet.bo](mailto:tokarski@ceibo.entelnet.bo)) und per Telefon: 00591-2-2416129 oder 00591-71559327. Bitte einfach Terminvorschläge für mögliche Telefoninterviews machen (mit Zeitverschiebung 18 Uhr Deutschland = 12 Uhr Bolivien)

Während wir hier schreiben, ist Patricia unten bei einer Spontandemo vor der Kirche der Karmeliten, die sich zur Unterstützung des Hungerstreiks gebildet hat. Michael sagt, es werden immer mehr – und direkt daneben ist das Hauptquartier der Polizei in La Paz, jetzt sind sie auf dem Weg zur Residenz des Präsidenten, wo sie sicher nicht ankommen

Die Situation ist angespannt, aber ein bisschen haben wir heute in der Pressekonferenz zum Hungerstreik einen Hoffnungsschimmer gespürt, endlich ein wirklich gewaltloses Mittel für all die, die endlich Schluss machen wollen mit immer mehr Gewalt. Die Personen, die das angefangen haben, stehen dafür, dass es gelingen kann. Bitte unterstützt uns!!!

Danke für alles  
Michael, Patricia, Irene

---

**Do 16.10.2003 05:55**

Liebe Freunde,  
gerade komme ich nach Hause zurück, es kurz vor 23 Uhr. Nach dem letzten gemeinsamen Rundbrief hat der Präsident zusammen mit den Parteichefs von MIR, Jaime Paz Zamora, und von NFR, Manfred Reyes, ein Manifest verlesen: Er hat ein Referendum über den Export des Gases angekündigt, die Revision des Gesetzes über den Verkauf von Erdgas und -öl, die Einführung einer Verfassungsgebenden Verfassung über das Gesetz der Verfassungsänderung (das dauert mindestens drei Legislaturperioden) und die Bestätigung der Demokratie. Kein Wort über die Toten. Wenn dieser Vorschlag nicht angenommen würde, wäre es ein deutliches Zeichen, dass es sich um subversive Bewegungen handle – eine klare Drohung mit dem Ausnahmezustand.

Aber die Menschen bewegt der Saldo von über 70 Toten in wenigen Tagen. Goni übernimmt in keiner Weise die Verantwortung für das Gemetzel, das er angerichtet hat. Er bezeichnet sich selbst weiterhin als „die Demokratie“. Der Diskurs der Politiker ist jeden Tag, jede Minute weiter entfernt von der Realität, die wir hier leben. Heute sagten der Präsident der Abgeordnetenkammer und des Senats, dass der Hungerstreik unter Führung von Ana Maira Campero eine politische Bewegung sei, und dass Ana Maria sich lieber in der Vermittlung des Dialogs betätigen sollte: Aber sie selbst waren es doch, die sie abgewählt haben auf dieser Position, um ein paar mehr von Pöstchen verteilen zu können.

Danach wollten Patricia und ich eigentlich nach Hause laufen, Michael begleitete uns, aber auf dem Weg begegneten wir der Spontandemo aus Sopocachi, wo wir alle wohnen, eine gute Mittelklasseviertel, die die Orte, der verschiedenen Streikgruppen des Hungerstreiks aus Solidarität abmarschierten. Wir konnten nicht anders als ein gutes Stück mitzulaufen. Das waren alles Mittelklasseleute, die gleichen, die Goni gewählt haben. Es gab keinerlei Waffen, sondern nur Kerzen und weiße Taschentücher. Die Proteste sind längst nicht mehr parteipolitisch geführt, sondern es sind die einfachen Leute zu Fuß, buchstäblich, die in die Nacht schreien: Queremos paz, wir wollen Frieden.

Die Manipulation der Medien ist unerträglich. In Oruro wurde der Sender (Transmitter) von Radio Pio XII gesprengt vom Militär. Amalia Pando, früher im Sender PAT von Carlos Mesa, dem jetzigen Vizepräsidenten, ein Sender, der mit der neuen Regierung mnsriert wurde, spricht vollkommen auf Regierungslinie eingeschworen, Amalia Pando hat sich daraufhin von PAT getrennt und einen eigenen Sender gegründet, der heute interveniert wurde.

Bischof Ticona hat berichtet, dass das Militär aus nächster Nähe auf die Mineros in Patacamaya gefeuert hat.

Warum schreibe ich das alles? Weil es für mich selbst so unglaublich ist, und ich denke, dass auch Ihr es nicht glauben könnt. Aber es ist wahr. Und ich schreibe, vielleicht schon ein bisschen zu viel, weil ich sonst die Situation nicht aushalten kann. Es ist meine

einzigste Waffe gegen all diese sinnlose Gewalt. Mindestens einmal am Tag sitze ich hier vor dem Fernseher und weine wegen all diesem sinnlosen Sterben, es ist nicht mehr auszuhalten...

In El Alto, im Viertel Rio Seco, wird vom Militär geschossen, Radio Erbol berichtet mit den Augenzeugen vor Ort. Schwester Veronica, die ich persönlich kenne, hat berichtet, dass sie aus der Totenmesse und dem Friedensgebet kamen, und sie Schüsse in nächster Nähe hörten, die offensichtlich die Bevölkerung einschüchtern sollen, das geht seit Stunden so. Jetzt ist der Präsident der Ständigen Menschenrechtsversammlung oben in El Alto. Er berichtet, dass Dirigentes in ihren Häusern verhaftet werden.

Ich möchte nochmal alle bitten, den Hungerstreik mit allen möglichen Mitteln zu unterstützen. Es ist wirklich ein anderes, vollkommen gewaltloses Instrument, mit einer Botschaft, die alle in Bolivien verstehen: Keine Schüsse mehr, keine Blockaden, sondern Frieden: La Paz für La Paz

Eine gute Nacht, bei Euch ist es schon fast Morgen.

Irene

P.S. Ich häng unten noch eine Info an, über das, was der Hungerstreik von 1978 bedeutet hat in Bolivien

Kurz vor Weihnachten 1977 beschlossen fünf Bergarbeiterfrauen aus der Mine Siglo XX in Llallagua, das immer ein Zentrum des Widerstandes gegen die Diktaturen in Bolivien war, das Militärregime des Generals Hugo Banzer Suárez, das sich sechs Jahre zuvor an die Macht geputscht hatte, mit einem Hungerstreik herauszufordern. Sie forderten vier Punkte für ihre gefangenen oder exilierten Männer und alle anderen: „bedingungslose Generalamnestie für alle Flüchtigen, Verfolgten, Exilierten, politischen Gefangenen und inhaftierten Gewerkschafter (...), Rückgabe aller Gewerkschaftsämter und Arbeitsplätze, Wiedereinsetzung der Gewerkschaften und Rückzug der Armee aus allen Minenbezirken.“

Auslöser war die durch General Banzer angekündigte Weihnachtsamnestie, die lediglich 33 Inhaftierte begünstigte, aber insgesamt 348 „extremistische Elemente“ namentlich von der Amnestie ausschloss, vor allem auch die wichtigsten Führer der meisten politischen Parteien, was die für Juli angekündigten Wahlen zur Farce werden lassen würde.

Trotz zahlreicher Koordinierungs- und Kommunikationsprobleme begann der Hungerstreik schließlich am Mittwoch, den 28. Dezember 1977 (mit einer kurzen Unterbrechung am 30. Dezember) in den Räumen des Generalvikariates der Erzdiözese La Paz, nachdem die Jesuiten die Gruppe baten, sich nicht in ihrer Schule einzuquartieren (später dann aber doch eine Gruppe aufnahmen). Mit den vier Minerofrauen gehen auch ihre 14 Kinder in den Streik. Dies griff am 31.12. eine zweite Streikgruppe auf, die den Platz dieser Kinder einnahm und durch ihre öffentliche Parteinahme weit größere Resonanz für die Initiative der Frauen schuf. In den Räumen der katholischen Tageszeitung *Presencia*, zu dieser Zeit mit der höchsten Auflage in Bolivien, auf der Hauptstrasse in La Paz nahmen elf Personen den Hungerstreik auf: Domitila de Chungara, die Streiksprecherin für die erste Frauengruppe (die als eine der fünf Minerofrauen zunächst nicht in Streik geht) und Präsidentin der Menschenrechtskommission in Llallagua, P. Luis Espinal und P. Xavier Albó, beide Jesuiten, der Salesianer Pastor Montero und weitere Vertreter der Menschenrechtsversammlung, vom Interfakultativen Komitee der Universidad Mayor San Andrés, der Unión de Mujeres de Bolivia (Bolivianische Frauenunion), und dem Teatro Popupar, einem alternativen Volkstheater.

In den folgenden neunzehn Tagen gab es ungezählte Protestmärsche im ganzen Land – trotz gewaltsamen Vorgehens der Militärregierung - und es schlossen sich dem Streik Gruppen im ganzen Land an: Am 1. Januar bildete sich die dritte Gruppe in der Kirche „Maria Auxiliadora“, ebenfalls im Zentrum von La Paz. Am 3. Januar erreichte der Streik Cochabamba in der Kirche San Francisco, am 5. Potosí und Oruro, schließlich am 11. Tarija, am 12. Sucre und am 13. Santa Cruz. Die Streikgruppen suchten bewusst – in der Tradition des Kirchenasyls- vor allem in Kirchen und kirchlichen Einrichtungen Unterschlupf und Schutz, bis schließlich mehr als zwölfhundert Menschen in 28 Gruppen (davon nur etwa fünf in nicht kirchlichen Häusern) in allen Teilen des Landes die Forderung nach einer umfassenden Amnestie mit ihrem Hungerstreik unterstützten und sich Solidaritätsgruppen in Peru, Venezuela, Mexiko, Schweden, der Schweiz, Belgien, Frankreich und Spanien gebildet hatten. Am 11. Januar startet Kardinal Clemens Maurer, Erzbischof von Sucre, einen „Vermittlungsversuch“, allerdings ohne die Zustimmung der Streikenden unterschrieb er Bedingungen zur Beendigung des Streiks, die natürlich zurückgewiesen wurden. Auf dem Höhepunkt des Streiks am 15./16. Januar blieb der Regierung nichts anderes übrig, als einen angeblichen Generalstreik zu inszenieren, der die gesamte Bevölkerung zwang, zu Hause zu bleiben, und im Morgengrauen des 17. Januars die meisten Streikzentren gewaltsam zu räumen. Damit brach Banzer die Tradition des Kirchenasyls und bekam vom Erzbischof Jorge Manrique die entsprechende Antwort: falls es bis 18. Januar zu keiner Einigung käme, würde er das kirchliche Interdikt verhängen und sich auch eine Exkommunikation der Verantwortlichen vorbehalten. Die Reaktion der Kirche und vieler Sektoren wie etwa der Presse, die in Streik tritt, war umfassend und schlagkräftig. Ein Teil der Hungerstreiker wie Luis Espinal gingen nach ihrer Festnahme in den Durststreik. Der Streik endete am 18. Januar nachts mit einer Generalamnestie, die es auch den eventuellen Präsidentschaftskandidaten ermöglichte aus dem Exil zurückzukommen.

---

#### **Do 16.10.2003 20:08**

Liebe Freunde,

um 11:30 Uhr hat der Vizepräsident Carlos Mesa eine Ansprache gegeben. Sie begann mit folgenden Worten: "Man hat mich gefragt, ob ich den Mut habe zu töten, und meine Antwort ist nein. Nicht heute, nicht morgen." Damit gibt er offen zu, dass die Regierung bewusst und absichtlich, die Menschen getötet hat.

Ansonsten hat er weiterhin einen Rücktritt abgelehnt, und sich gegen jede extreme Position gewandt.

Währenddessen demonstrieren im Zentrum von La Paz wieder tausende, die von den Randbezirken von La Paz und El Alto ins Zentrum marschiert sind. Schwer zu schätzen über die Bilder des Fernsehens, im Radio sprechen sie von 40 000 Menschen. Jetzt zeigen sie im Fernsehen die Plaza Murillo, wo das Parlament, der Regierungspalast und die Kathedrale stehen: An jeder Ecke ein Panzer, Blockaden (des Militärs) und Soldaten. Und im Fernsehen sagen sie, die Kathedrale sei wohl die einzige Kirche in La Paz, wo noch kein Hungerstreik statt findet, und es ist wahr: Mittlerweile schießen die Hungerstreikgruppen im ganzen Land aus dem Boden: In La Paz sind es mindestens schon 15, auch in El Alto, 2 in Tarija, Bermejo, 2 in Cochabamba, Santa Cruz. Nachtwachen und Gottesdienste finden in vielen Pfarreien statt, heute abend wieder in Sopocachi auf der Plaza Abaroa. Bitte betet mit!

Irene Tokarski

---

#### **Fr 17.10.2003 15:46**

Liebe Bolivienfreunde in der Katholischen Jugendarbeit,

seit gestern sind über 40 Gruppen im ganzen Land Bolivien in

Hungerstreik getreten, um Frieden für das Land zu fordern. Der Hungerstreik des Landes richtet sich als ein pazifistisches Instrument

1. gegen die Gewaltanwendung auf allen Seiten,
2. für eine demokratische Ablösung des Präsidenten, sprich dass
3. und für die Stärkung und reale Anwendung der Demokratie.

Heute ist eine Gruppe der Pastoral Juvenil – unserer Partnerorganisation – zusammen mit der Defensa de la Niñez (Organisation zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen) mit über 20 Personen aus Cochabamba im Haus der Jugendpastoral in den Hungerstreik getreten. Zur Gruppe gehört auch Karina Marquez, die im Mai/Juni 2003 mit der Begegnungsreise in Deutschland war. Als ermutigendes Zeichen der Solidarität der Bolivienpartnerschaft für die Gruppe in Cochabamba bitten wir Euch, Unterstützermails an die Gruppe zu schicken:  
machica@mixmail.com

Oder wer die Gruppe anrufen möchte:  
00591 – 4 - 4251183

Mittlerweile sind in Bolivien über 40 Gruppen mit mehr als 800 Personen in den Hungerstreik getreten, um gewaltlos für eine neue Regierung einzutreten. Bitte unterstützt dieses Engagement und leitet den Brief an die Verbände und Jugendgruppen weiter!

Michael Meyer, Partnerschaftskommission  
Irene Tokarski

---

Vorschlag für einen Unterstützerbrief

Apoyamos una solución pacífica en Bolivia y la Huelga de Hambre

Queridos herman@s y compañer@s en la Pastoral Juvenil en cochabamba:

con indignación hemos recibido las terribles noticias de Bolivia. Es nuestro deber como cristianos ponernos a lado de Uds - aunque sea desde lejos - en solidaridad con tantos muertos y heridos inocentes. Ningún gobierno puede llamarse democrático si no respeta el valor más alto de la democracia: la vida humana.

Apoyamos con todo nuestro corazón y con todos los medios de difusión que tenemos el instrumento pacífico de la huelga de hambre que busca una pacificación de Bolivia, una salida democrática y la renuncia de los responsables de los muertos.

Nos declaramos especialmente solidarios con el piquete de huelga de hambre en la casa de la PJV en Cochabamba. Nuestra amistad como BdkJ (Asociación de la Juventud Católica Alemana) con la Pastoral Juvenil

Vocacional de Bolivia ya lleva muchos años, pero hoy es la hora de reafirmar nuestra solidaridad con todos Uds. de una manera muy especial. Sabemos que Bolivia merece paz.

Avísenos por cualquier otro apoyo que podemos brindar.

Con un abrazo fraternal

----

Übersetzung

Liebe Freunde der Jugendpastoral in Cochabamba,

mit Bestürzen haben wir die schrecklichen Nachrichten aus Bolivien erhalten. Unsere Aufgabe als Christen ist es, dass wir uns - wenn auch aus der Ferne - in Solidarität mit den vielen unschuldigen Opfern und Verletzten auf Eure Seite stellen. Keine Regierung darf sich demokratisch nennen, wenn sie nicht den höchsten Wert der Demokratie achtet: das menschliche Leben.

Wir unterstützen von Herzen und mit allen öffentlichen Mitteln den gewaltlosen Hungerstreik, der den Frieden Boliviens, einen demokratischen Ausgang der Krise und den Rücktritt der für die Toten Verantwortlichen beabsichtigt.

Wir erklären uns in besonderer Weise mit den Streikenden im Haus der Jugendpastoral in Cochabamba solidarisch. Unsere Freundschaft als BDKJ mit der Jugendpastoral Boliviens besteht schon seit vielen Jahren, jetzt aber ist an der Zeit, unsere Solidarität mit Euch in besonderer Weise auszudrücken. Wir wissen, dass Bolivien Frieden verdient!

Meldet Euch, wenn wir in irgend einer Weise weiterhelfen können.

Mit einem herzlichen Gruß

---

**Fr 17.10.2003 22:22**

Liebe Freunde,

ein angespannter Tag in Bolivien – mit viel Ungewissheit.

Heute vormittag hat Manfred Reyes Villa mit seiner Partei die Koalition verlassen, damit ist eigentlich das Schicksal der Regierung besiegelt.

Heute nachmittag hat Jaime Paz Zamora eine wesentliche Nachricht des Präsidenten vor dem Kongress angekündigt, der heute nachmittag um 16 Uhr (eigentlich jetzt) zusammentreten soll, aber das wird sicher später. Die Gerüchte um einen Rücktritt haben Hochkonjunktur.

Doch noch schweben wir in der Ungewissheit, alle kleben an den Radios, auch in Cochabamba. Radio Erbol bringt dauernd Aufrufe, die Ruhe zu bewahren.

Während dessen hat sich der zivile Widerstand nochmals vervielfacht: Mehr als hundert Streikgruppen im ganzen Land, in La Paz gibt es, glaube ich, wirklich keine Kirche mehr ohne Streikgruppe. Michael hat alle Matratzen zur Verfügung gestellt, und ich habe nun wirklich nur noch meine eigene Bettdecke. Aber die Lage hat sich entspannt, in

bezug auf die Gewalt.

Wir melden uns...

Irene Tokarski, Michael Meyer, Anna Balzer (Freiwillige aus Trier)

---

**Sa 18.10.2003 05:36**

Liebe Freunde,

Carlos Mesa hat um 22:30 die Präsidentschaft in Bolivien übernommen.

Seine Rede als neuer Präsident war überwältigend, als erstes hat er eine Schweigeminute für die Opfer der letzten Tage eingehalten. Er hat ein entscheidungsgebendes Referendum über den Gasexport angekündigt, eine Änderung des Gesetzes zu Erdöl und -gas, eine verfassungsgebende Versammlung, die vor allem einen grösseren Respekt vor den Ausgeschlossenen ermöglicht, Neuwahlen nach der Entscheidung des Kongresses, eine Reduzierung der Exekutive, Kampf ohne Rücksicht gegen die Korruption, ein nicht parteipolitisch gebundenes Kabinett (mit wenig Beifall von den Abgeordneten und Senatoren) und mit der Bitte eines Waffenstillstandes von Seiten der sozialen Organisatoren.

Er redet gut, die Frage ist, ob ihn die Parteien und die sozialen Organisationen regieren lassen. Aber mit Sicherheit ein historisches Moment für Bolivien. Und ich denke in diesem Moment vor allem daran, was wir alle hier tun können, um ihn zu nutzen.

Wir hoffen alle auf eine neue bessere Woche für Bolivien.

Danke für all die Unterstützung, die wir erhalten haben. Jetzt beginnt ein neuer Abschnitt mit viel Arbeit.

Alles Liebe und nochmal Danke an Euch alle.

Irene

---